



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunst des Mittelalters in Böhmen

<<Der>> romanische Styl, beiläufig 1070 - 1230

Grueber, Bernhard

Wien, 1871

Antipendium in Eger

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97325](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97325)

Rundbogenstellungen, von denen jede zehn Felder enthält, sind eben so viele Heiligengestalten angebracht, und zwar in der obern Reihe Frauen, in der untern Männer und Frauen.

Oberhalb stehen folgende Figuren: 1. Engel Gabriel, 2. Maria, 3. Agatha, 4. Maria, 5. Clara, 6. Maria, 7. Katharina, 8. Lucia, 9. Barbara, 10. Bibiana.

1 und 2. Der Engel Gabriel und Maria stellen die Verkündigung dar: Gabriel hat die Hand erhoben und wendet sich zu Maria, welche das Haupt senkt: über ihr schwebt der heilige Geist in Gestalt einer Taube. Die Gestalt und Bewegung der heiligen Jungfrau ist fein und mit richtigem Verständniss gezeichnet.

Im Bilde Nr. 4 führt Maria das heranwachsende Jesukind an der Hand, und in Nr. 6 ist die thronende Maria mit der Krone auf dem Haupte und dem Kind auf dem Schosse dargestellt.

In der untern Reihe sind angeordnet: 1. Johannes der Evangelist, 2. Jacobus Major, 3. Jacobus Minor, 4. Margareth, 5. Maria, 6. Jesus, 7. Agnetis, 8. Caccilia, 9. Kunigundis, 10. Ursula.

Christus und Maria stehen sich in der Mitte gegenüber, er als Weltrichter und sie als Fürbitterin: Johannes und die beiden Jacob sind in Mönchstracht mit Tonsur und Kapuze dargestellt, St. Margareth stösst dem zu ihren Füßen sich windenden Lindwurm den Speer in den Rachen, die übrigen Figuren werden durch Embleme kenntlich gemacht, ausserdem sind die Namen in den Bogenstellungen eingeschrieben. Die Figuren-Höhe beträgt $9\frac{3}{4}$ Zoll, jede Bogenstellung ist 14 Zoll hoch. Die Haare aller Personen sind schwarz, nur Maria und Katharina haben blonde Flechten. Die Gesichter der Frauen zeigen in Anbetracht des ungefügen Materials (die Perlen sind gross und eckig) meist liebliche Formen und sogar eine gewisse Feinheit der Zeichnung, welche den meisten romanischen Gemälden fehlt. Die Perlen sind venetianische Glasperlen von ungleicher Grösse, auch kommen hie und da, z. B. in den Heiligenscheinen von Christus und Maria echte Perlen vor; die rothen Perlen bestehen aus Korallen, ausserdem sieht man hell- und dunkelblaue, hell- und dunkelgrüne, milchweisse, strohgelbe und vergoldete Perlen.

Der romanische Styl ist sowohl in der architektonischen Gliederung wie in der figürlichen Anordnung eingehalten: die Capitäle haben Würfelform, die Säulenfüsse, Buchstaben, Kronen, u. s. w. sind durchaus alterthümlich gebildet.

Oberhalb der Bogenstellungen zieht sich ein 6 Zoll hoher Streifen durch die ganze Breite des Bildwerkes, welcher 14 auf Pergament gemalte Köpfe enthält. In der Mitte Christus und Maria, daneben auf jeder Seite sechs Apostel: Johannes befindet sich dem Heiland zunächst, und ist bartlos in der bekannten Weise geneigt, die übrigen Apostel haben lange Bärte und sehen sich wie Brüder ähnlich. Diese Köpfe sind nicht ursprünglich, sondern wurden erst in späterer Zeit statt der abhanden gekommenen gestickten Originale eingepasst.

Dieses Antependium gelangte erst im XVII. Jahrhundert durch eine Frau von Ottengrün an die St. Jodocus-Kirche, und dürfte, da es mit fürstlichem Aufwand angefertigt worden ist, wahrscheinlich der Egerer Schloss-Capelle angehört haben.

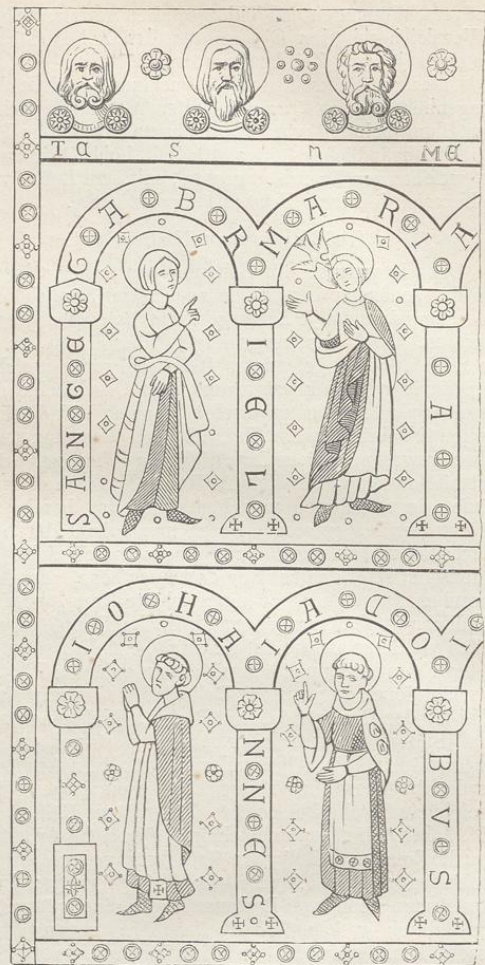


Fig. 267.

Die Stickerei verräth eine Frauenhand, welche sich auch in der Wahl der Personen und in der Auffassung beurkundet. Wahrscheinlich sind die Clarissen, welche seit 1268 in Eger ein Kloster besaßen, Urheberinnen des Werkes: die Darstellung der Apostel in Mönchstracht, das Anbringen so vieler Frauen, besonders der heiligen Clara und Bibiana machen diese Vermuthung beinahe zur Gewissheit. Bei den vielen Bränden, welche die Burg zu Eger betroffen haben, konnte es leicht geschehen, dass das Bildwerk an irgend einen gesicherten Ort gebracht wurde und in Vergessenheit gerieth, bis es von Frau Ottengrün erworben und der Jodocus-Kirche verehrt wurde.

Eine Partie des Bildes Fig. 267, ein Capitäl Fig. 268, Kopf der heiligen Katharina Fig. 269.

Fragmente einer sehr schönen Stickerei, ein Rankenwerk mit hochaufgenähten Blumen enthaltend, werden in der Decanal-Kirche zu Nimburg verwahrt: sie gehören ebenfalls einem Antependium an, welches seit undenklicher Zeit nicht mehr gebraucht wird.